

in dieser kirchlichen Gemeinschaft zum Ziele führen. Es schmälert den großen Wert des Buches als Hilfe zur Neubesinnung im Zuge der weltweiten ökumenischen Bewegung gewiß nicht, wenn in ihm heute noch keine bestimmte Lösung für die letzten Fragen gezeigt werden kann. Ebenso wenig ist dies der Fall, wenn einzelne Formulierungen oder auch Gedanken vom katholischen Standpunkt aus unhaltbar oder doch fragwürdig erscheinen. Als Beispiel sei nur ein Punkt herausgegriffen: Mehrfach und besonders auf Seite 72 wird ein Zusammenhang von Jurisdiktion und Ordination für die Gültigkeit der Erteilung der Bischofsweihe behauptet, der sich aus den Gegebenheiten der Alten Kirche wohl nicht rechtfertigen läßt. Gewiß bestehen die Bedenken gegen gewisse Auswirkungen des Prinzips der absoluten Ordination zu Recht, doch ist der überlieferte Schutzwall gegen die Gefahr der *episcopi vagantes* gegeben in dem altkirchlichen Prinzip: *nulla ecclesia sine episcopus* — *nullus episcopus sine ecclesia*, also in der Bindung jedes einzelnen Bischofs an eine Gemeinde, die mit der Gesamtkirche in Sakramentsgemeinschaft steht.

Als Zeugnis einer betenden Gemeinschaft im Ringen um die Heilung der Not der Kirche aus Geist und Leben der Gesamtkirche sollte die Schrift weite Verbreitung und sorgfältige Beachtung finden.

Werner Küppers

*Kenneth Scott Latourette*, Geschichte der Ausbreitung des Christentums. Gekürzte deutsche Ausgabe von Richard M. Honig mit einem Vorwort von Hermann Dörries. (Theologie der Oekumene Band 4.) Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1956. 482 S. Ganzl. DM 19.20.

Es ist zweifellos ein Wagnis gewesen, das in den Jahren 1937–45 erschienene siebenbändige Werk von Latourette „A History

of the Expansion of Christianity“ in einer einbändigen deutschen Ausgabe herauszubringen. Der Hindernisse sind nicht wenige gewesen, und es hat viele Jahre gedauert, bis dieser Plan Gestalt gewinnen konnte. Die jetzt vorliegende deutsche Zusammenfassung verpflichtet uns daher in mehrfacher Hinsicht zu Dank, — gegenüber dem Autor, den Bearbeitern und dem Verlag für ihr unermüdliches Bemühen, ebenso wie für die Tatsache, daß uns dieses wichtige Werk amerikanischer Theologie nunmehr — wenigstens in seinem wesentlichen Gehalt — ohne Schwierigkeit zugänglich ist und damit eine erfreuliche Bereicherung unseres ökumenischen Schrifttums darstellt.

Die deutsche Bearbeitung machte erhebliche Eingriffe in das Original erforderlich. Die beiden ersten Bände, die Zeit bis 1500 umfassend, sind auf 36 Seiten zusammengestrichen, da über diese Periode ausreichend deutsches Schrifttum zugänglich ist. Ausführlicher wird der 3. Band wiedergegeben (S. 47–119), der die Mission im Kolonialzeitalter, insbesondere auch die der katholischen Kirche, zum Gegenstand hat. Wie in der amerikanischen Ausgabe liegt auch in der deutschen Übersetzung auf dem von L. sog. „großen Jahrhundert“ von 1800 bis 1914 das Hauptgewicht (dort drei Bände, hier S. 120–330). Dem Auszug aus dem letzten Band über die Zeit von 1914 bis zum Ende des zweiten Weltkrieges hat der Verfasser dankenswerterweise einen eigens für die deutsche Ausgabe geschriebenen Bericht über die Jahre von 1944–54 angefügt, wodurch der Anschluß an die Gegenwart hergestellt wird und das Gesamtwerk eine vorzügliche Abrundung erfährt.

Sicherlich hat solche Verdichtung ihre Probleme. Das Übermaß des aus der siebenbändigen Ausgabe zusammengearbeiteten Stoffes wirkt nicht selten erdrückend. Die den einzelnen Kapiteln jeweils beigegebenen

Einleitungen und Zusammenfassungen lassen aber die großen Linien hinreichend klar hervortreten. Die im Original enthaltenen ausführlichen Anmerkungen und Literaturangaben mußten hingegen völlig verschwinden, doch erleichtert ein umfangreiches Namen- und Sachregister die Orientierung.

Wir haben wohl kein zweites theologisches Werk in unserer Generation aufzuweisen, das die Geschichte der Christenheit in einer so grandiosen Gesamtschau bietet, ohne dabei konfessionelle oder missionsgeschichtliche Aufteilungen vorzunehmen. Wichtig ist zudem, daß die Ausbreitung des Christentums nicht als ein von der Kirche isoliertes Sonderunternehmen angesehen wird, sondern ganz im Sinne der heutigen ökumenischen Bewegung als eine Lebensfunktion der Kirche selbst. Und diese Ausbreitung vollzieht sich nach L. — wiederum ganz auf der Linie heutigen ökumenischen Verständnisses — nicht nur in der bei uns sog. „Äußerer Mission“, sondern ebenso in der „Evangelisation“ im heimatlichen Lebensraum der Kirche, wie es in der Geschichte der amerikanischen Kirchen im 19. Jahrhundert so imponierend in Erscheinung tritt. Bedeutsam ist für den Verfasser weiter die ständige Wechselwirkung in den gegenseitigen Beziehungen zwischen Kirche und Welt, die in zeitgeschichtlichen Skizzen immer wieder ins Blickfeld gerückt wird.

Man möchte die ungebrochene Zuversicht, die das Gesamtwerk durchzieht, manchmal für gar zu unbefangen halten und dahinter ein Stück amerikanischen Fortschrittsglaubens zu sehen meinen, das ernsthafter theologischer Besinnung nicht standhält. Indes sollten auch wir deutschen Leser nicht vergessen, daß die Ausbreitung der Botschaft des Evangeliums unter der Verheißung des Herrn selber steht und darum keinen Zweifel und keine Müdigkeit duldet. Auch das sollten wir uns von dem Verfasser auf seine Weise sagen lassen.

Hanns Lilje, *Welt unter Gott. Rechenschaft einer Reise*. Laetare-Verlag, Nürnberg 1956. 115 Seiten mit 12 Farbaufnahmen. Leinen DM 6.80.

Die in diesem gediegen ausgestatteten und äußerst anziehend geschriebenen Buch zusammengefaßten Berichte geben Eindrücke und Erfahrungen wieder, die der Verfasser auf seinen meist als Präsident des Lutherischen Weltbundes unternommenen Reisen gewonnen hat. Wenn daher auch die Arbeit des Lutherischen Weltbundes und die lutherischen Kirchen im Vordergrund stehen, so liegt doch jede konfessionelle Verengung dem Verf. durchaus fern. Er ist vielmehr gerade als Lutheraner erfüllt von dem apostolischen Auftrag der weltweiten Sendung des Evangeliums, der in der ökumenischen Bewegung unserer Tage zum Ausdruck kommt und insbesondere in Asien und Afrika nach neuen Formen christlicher Verkündigung und gemeindlicher Lebensgestaltung suchen läßt. Daß er diesen Prozeß theologischer und kirchlicher Selbstbesinnung in die übergreifenden geistigen und politischen Zusammenhänge hineinstellt und frei von den Schablonen herkömmlicher Reisebücher mit persönlichen Erlebnissen und landschaftlichen Schilderungen anschaulich zu machen weiß, verleiht seinem Buch besonderen Reiz und lebendige Gegenwartsbezogenheit zugleich. Hingewiesen sei u. a. auf das Kapitel über die verheißungsvollen Ansätze eigenständigen Kirchentums inmitten der verwirrenden Vielfalt und Grenzenlosigkeit indischer Religiosität oder auf die gründliche Analyse der religiösen und geistigen Situation in Japan, von der wir gemeinhin immer noch zu wenig wissen, oder nicht zuletzt auf die warmherzige „Kleine Lobrede auf das christliche Amerika“, die in wenigen Strichen die wesentlichen Züge amerikanischer Kirchlichkeit meisterhaft zur Darstellung bringt. Dieses Buch ist in jeder Beziehung ein Buch der